

7. Sonntag der Osterzeit

Schriftstellen: Apg 7,55-60/Offb 22,12-14.16-17.20/Joh 17,20-26

Schriftlesung: Nach Apg 7,55-60

Stephanus war einer der Freunde Jesu. Er erzählte die Frohe Botschaft vom Reich Gottes weiter. Er sagte den Menschen, die ihm zuhörten: »Ihr müsst tun, was Gott will! Das, was ihr jetzt tut, ist böse! Kehrt um und widersetzt euch nicht dem Willen Gottes.« Da wurden die Leute wütend. Sie sollten sich ändern? Sie waren doch so gut! Sie begannen auf Stephanus zu schimpfen.

Aber Gott war bei Stephanus und machte ihn stark durch seinen Heiligen Geist. Er schaute zum Himmel hinauf und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen. Er rief vor Freude: »Ich sehe den Himmel offen und Jesus zur Rechten Gottes stehen!«

Da wurden die Menschen um ihn noch wütender. Sie wurden angestachelt von den Feinden der Christen. Sie begannen laut zu schreien und hielten sich die Ohren zu. Dann nahmen sie Stöcke, die sie von den Bäumen rissen, stürmten gemeinsam auf Stephanus los und trieben ihn zur Stadt hinaus. Dort nahmen sie schwere Steine und warfen sie auf Stephanus. Er aber betete und rief: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ Dann sank er in die Knie und schrie laut:

»Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an. Danach starb er.«

Die Anführer und Zeugen der Steinigung des Stephanus legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß und der die Christen schwer verfolgte.

Gestaltung: Ein großer Stein auf einem gelben Tuch

Ausmalvorlage



3 bis 6 Jahre

Gebet

Guter Gott, Stephanus gehörte zu dir. Er wollte dich nicht verraten.
Er wollte den Menschen von dir erzählen.
Die Menschen waren böse. Sie wollten nicht verstehen.
Hilf uns, dass wir verstehen können. Amen.

Gestaltung zum Schrifttext

Material: Kerze, Kreuz, braune, blaue, gelbe, schwarze Tücher, Steine, Stöcke

Text:	Gestaltung:
Stephanus ist in der Stadt. Er ist ein Christ. Er erzählt den Menschen von Jesus und von Gott. Er sagt: Ihr müsst gut werden. Ihr müsst euch ändern! Das trifft die Leute. Sie werden böse auf Stephanus. Sie beschimpfen ihn. Stephanus hat keine Angst. Er weiß: Gott ist bei mir. Er spürt es ganz deutlich. Er sagt: sehe den Himmel offen. Ich sehe Jesus bei Gott! Die Leute werden noch wütender. Sie nehmen Stöcke und treiben Stephanus der Stadt. Vor der Stadt nehmen sie Steine. Sie werfen sie auf Stephanus. Erst einer, dann er mehr. Stephanus betet. Er sagt: „Gott, rechne ihnen diese Sünden nicht an!“ Dann stirbt Stephanus. Er ist bei Gott.	<i>Aus braunen Tüchern wird eine Stadtmauer mit Tor angedeutet. Eine Kerze wird in die Mitte gestellt.</i> <i>Ein schwarzes Tuch wird um die Kerze gelegt. Ein blaues Tuch wird vor das Stadttor gelegt, dazu ein strahlend Gelbes. In die Mitte wird ein Kreuz gelegt. Die Kerze wird dazugestellt. Zwei Stöcke werden in die Stadt gelegt.</i> <i>Auf die hellen Tücher werden Steine gelegt.</i> <i>Das schwarze Tuch wird über die anderen Tücher gebreitet.</i>

7 bis 10 Jahre

Gebet

Guter Gott, Stephanus hat den Menschen von dir erzählt. Er war froh, dass er zu Jesus gehören durfte. Wir bitten dich: Lass uns auch froh darüber sein. Amen.

Schriftlesung

Besinnung und Gespräch mit Stephanus

Der folgende Text wird langsam gelesen: erst die linke Seite, dann die dazugehörige rechte Seite. Nach jedem Abschnitt folgt der Ruf: „Herr, erbarme dich.“

<p>Stephanus Stephanus war ein Christ. Er gehörte zu Jesus. Stephanus war glücklich, dass er zu Jesus gehören durfte.</p> <p>Stephanus erzählte den Menschen von seinem Glauben.</p> <p>Die Leute haben Stephanus ausgelacht. Sie haben ihn verspottet, beschimpft und verfolgt.</p> <p>Stephanus wusste, dass Gott ihm nah war. Die Bibel sagt: Er sah den Himmel offen. Die Menschen waren gewalttätig. Sie haben Stephanus zu Tode gesteinigt. Stephanus hatte keine Angst vor dem Tod. Er wusste: Dann bin ich ganz nah bei Gott.</p>	<p>Wir Wir sind Christen. Wir gehören zu Jesus. Waren wir auch schon einmal froh, zu einer Gemeinde von Christen und zu Jesus zu gehören? Oder war es uns meistens egal? Haben wir schon einmal mit anderen über unseren Glauben gesprochen? In der Gemeinde? In der Schule? Zu Hause? Wie wurde darüber gesprochen? Kennst du das Gefühl, ausgelacht zu werden, weil du eine bestimmte Überzeugung hast? Wie ist das, wenn man verspottet wird? Hast du das auch schon gemacht? Haben wir auch schon einmal gespürt, dass Gott uns ganz nah war? Hast du auch schon Gewalt erlebt? -in der Schule, zu Hause...</p> <p>Kennst du Jemanden, der gestorben ist. Christen glauben, dass die Verstorbenen bei Gott sind.</p>
--	---

11 bis 13 Jahre

Gebet

Jesus, Stephanus war der erste Mensch nach dir, der für den christlichen Glauben gestorben ist. Er hielt dir die Treue, auch wenn andere ihn verspotteten und bedrohten. Hilf uns, dass auch wir treu zu unserem Glauben stehen, wenn andere Unverständnis und Spott dafür zeigen. Amen.

Schriftlesung

Geschichte: Leid kann stärker machen

Ein Mensch konnte nichts Schönes und Gesundes sehen. Als er in einer Oase einen jungen Palmbaum im besten Wuchs fand, nahm er einen schweren Stein und legte ihn der jungen Palme mitten in die Krone. Mit einem hämischen Lachen ging er weiter. Aber die Palme versuchte, die Last abzuwerfen. Sie schüttelte und bog sich. Vergebens. Sie krallte sich tiefer in den Boden, bis ihre Wurzeln verborgene Wasseradern erreichten. Diese Kraft aus der Tiefe und die Sonnenglut aus der Höhe machten sie zu einer königlichen Palme, die auch den Stein hochstemmen konnte.

Nach Jahren kam der Mann wieder, um sich an dem Krüppelbaum zu erfreuen. Da senkte die kräftigste Palme ihre Krone, zeigte der Stein und sagte: „Ich muss dir danken. Deine Last hat mich stark gemacht.“

Geschichte: Niemals Gewalt

Jenen aber, die jetzt so vernehmlich nach härterer Zucht und strafferen Zügeln rufen, möchte ich das erzählen, was mir einmal eine alte Dame berichtet hat. Sie war eine junge Mutter zu der Zeit, als man noch an diesen Bibelspruch glaubte, dieses: »Wer die Rute schont, verdirbt den Knaben«.

Im Grunde ihres Herzens glaubte sie wohl gar nicht daran, aber eines Tages hatte ihr kleiner Sohn etwas getan, wofür er ihrer Meinung nach eine Tracht Prügel verdient hatte, die erste in seinem Leben. Sie trug ihm auf, in den Garten zu gehen und selber nach einem Stock zu suchen, den er ihr dann bringen sollte. Der kleine Junge ging und blieb lange fort. Schließlich kam er weinend zurück und sagte: „Ich habe keinen Stock finden können, aber hier hast du einen Stein, den kannst du ja nach mir werfen.“

Da aber fing auch die Mutter an zu weinen, denn plötzlich sah sie alles mit den Augen des Kindes. Das Kind musste gedacht haben: „Meine Mutter will mir wirklich weh tun, und das kann sie auch mit einem Stein.“ Sie nahm ihren kleinen Sohn in die Arme und beide weinten eine Weile gemeinsam. Dann legte sie den Stein auf ein Bord in der Küche, und dort blieb er liegen als ständige Mahnung an das Versprechen, das sie sich in dieser Stunde selbst gegeben hatten: »Niemals Gewalt!«

Astrid Lindgren